

# Die letzten Schritte des Herrn

## Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Bischoffen-Niederweidbach
Datum	24.06.2005
Länge	01:36:10
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb005/die-letzten-schritte-des-herrn">https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb005/die-letzten-schritte-des-herrn</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:30] uns sein, und lasst es unsere Speise sein, dass jedes Herz gesammelt sein, mag uns sanft und unruhfrei.

[00:01:05] Im Lied der Glut des Herzens kommt, und uns seine Gnade kommt.

Ja, Herr Jesus, wir möchten dir danken, dass du auch heute Abend noch einmal unseren Blick auf dich hinwillst, auf dich, den verherrlichten Mann, nun betrogen.

Wir möchten dir danken für diese Stunde, die wir in den letzten Tagen haben durfte, [00:02:08] die du uns in besonderer Weise vorgestellt hast. Wir möchten dich auch für diesen Abend bitten, dass du doch unsere Herzen anrührst.

Wir bitten um deine Kraft für den Redenden, aber auch um die Kraft für uns, das aufzunehmen, diese herzliche Energie zu bewirklichen, was du uns sagst.

Hier befehlen wir uns an, und deine Gnade, wir heben deinen Namen, dass du diese Stunde auch zu uns ermünstern und segnen, greif ihn, was er heißt. Amen. Amen. [00:03:23] Liebe Geschwister, wir haben uns in den beiden letzten Abenden mit dem letzten Tag, den letzten Stunden, die der Herr Jesus als der vom Himmel herabgekommene Mensch in Niedrigkeit hier verbracht hat, beschäftigt. Haben uns beschäftigt mit den tiefen Leiden und den Nöten, die der Herr Jesus gerade in diesen Stunden gehabt hat. So ging sein Leben zu Ende, hier auf dieser Erde.

Es ist etwas, das uns auch immer wieder bewegt, wenn wir daran denken. [00:04:02] Es ist nicht so gewesen, dass sein Weg, sage ich einmal, so in einem nach außen sichtbaren Triumph zu Ende ging, sondern sein Weg ging zu Ende mit dem Tod. Mit diesem schimpflichen Tod am Kreuz. Ja, das hat unseren Heiland getroffen. Und der Herr Jesus ist dort gerade in diesen letzten Stunden, und an die haben wir gestern etwas gedacht, in diesen drei Stunden, in denen es finster war, wo Gott keinem Menschen Blicke gestattete, in dieses Gericht, ich sage einmal, in dies, was jetzt zwischen dem Heiligen Gott und dem vollkommen reinen Menschen, der mit unserer Schuld beladen war, geschehen ist. Man könnte sagen, als der Heilige Gott abrechnete mit uns, [00:05:04] mit uns hat er

dort abgerechnet eigentlich, nur uns hat es nicht getroffen, sondern den Herrn Jesus hat es dort getroffen.

Er hat ihn treffen lassen, unser aller Ungerechtigkeit, so lesen wir im Buch Jesaja. Und das bedeutete etwas für den Herrn Jesus, was wir nicht ermessen und ergründen können. Wir haben uns auch gesagt, das ist etwas, wo wir immer feststellen müssen, wir werden von fern stehen.

Heute möchten wir nun eigentlich, ich beginne zwar zunächst auch noch mit dem Ende dieses Tages, an dem der Herr Jesus in den Tod gegangen ist, aber wir werden dann auch den Tag sehen, den wir den ersten Tag nennen. Den ersten Tag, den Tag des Sieges, den Tag der Auferstehung. Und wir wollen jetzt in dem Buch, in dem Evangelium nach Johannes lesen, [00:06:01] und ich werde zwar auch einige Stellen noch aus den anderen Evangelien lesen, aber zunächst aus Johannes 19.

Ich lese in Johannes 19, Vers 31.

Die Juden nun baten den Pilatus, damit die Leiber nicht am Sabbat am Kreuze blieben, weil es Frühstag war, denn der Tag jenes Sabbats war groß, dass ihre Beine gebrochen und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Kriegsknechte und brachen die Beine des Ersten und des Anderen, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Kriegsknechte durchbohrte mit einem Speer seine Seite, und alsbald kam Blut und Wasser heraus.

[00:07:09] Vers 38 Nach diesem aber bat Josef von Arimathea, der ein jünger Jesu war, aber aus Furcht vor den Juden ein Verborgener, den Pilatus, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe, und Pilatus erlaubte es. Er kam nun und nahm den Leib Jesu ab.

Es kam aber auch Nikodemus, der zuerst bei Nacht zu Jesu gekommen war und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe bei 100 Pfund. Sie nahmen nun den Leib Jesu und wickelten ihn in leinende Tücher mit den Spitzereien, wie es bei den Juden Sitte ist, zum Begräbnis zuzubereiten. Es war aber an dem Orte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten, und in dem Garten eine neue Gruft, in welche noch nie jemand gelegt worden war. [00:08:06] Dorthin nun, wegen des Rüsttags der Juden, weil die Gruft nahe war, legten sie Jesu.

An dem ersten Wochentage aber kommt Maria Magdalene früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen. Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen, Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen und wir wissen nicht, wo Sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger und sie gingen zu der Gruft. Die beiden aber liefen zusammen und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zu der Gruft. Und sich vorn überbückend sieht er die leinenden Tücher liegen, doch ging er nicht hinein. Da kommt Simon Petrus ihm folgend und ging hinein in die Gruft [00:09:05] und sieht die leinenden Tücher liegen und das Schweiß Tuch, welches auf seinem Haupte war, nicht bei den leinenden Tüchern liegen, sondern besonders zusammengewickelt an einem Ort. Dann ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft kam, und er sah und glaubte.

Denn sie kannten die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste. Es gingen nun die Jünger wieder heim. Maria aber stand bei der Gruft draußen und weinte.

Als sie nun weinte, bückte sie sich vornüber in die Gruft und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu dem Haupte und einen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. Und jene sagen zu ihr, Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen, weil sie meinen Herrn weggenommen und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben. [00:10:03] Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich zurück und sieht Jesus umstehen, und sie wusste nicht, dass es Jesus sei. Jesus spricht zu ihr, Weib, was weinst du? Wen suchst du?

Sie, in der Meinung, es sei der Gärtner, spricht zu ihm, Herr, wenn du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich werde ihn wegholen. Jesus spricht zu ihr, Maria.

Sie wendet sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch, Rabbuni, das heißt Lehrer. Jesus spricht zu ihr, rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott. Maria Magdalene kommt und verkündet den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und er dies zu ihr gesagt habe.

[00:11:07] Wir lesen zunächst bis hierhin.

Der Herr Jesus war gestorben, er hatte seinen Geist in die Hände des Vaters gegeben. Übrigens vielleicht eine kleine Bemerkung zu dieser Frage. Der Herr Jesus ist wirklich gestorben und sein Leib wurde jetzt, wir haben das gelesen, in ein Grab gelegt.

Die Seele des Herrn Jesus ging, als er gestorben war, in das Paradies.

Wir kennen aus Lukas 23 die Worte des Herrn Jesus an den einen Übeltäter, der neben ihm gekreuzigt war und der plötzlich im Glauben den Herrn Jesus erkennt als den, der nichts Ungeziemendes getan hat [00:12:07] und dann der auch ein Reich empfangen wird. Das heißt, er erkennt in ihm eindeutig den Messias. Glaube an diesen Mann, der dort neben ihm leidend hängt. Und der Herr Jesus noch kurz vor seinem Sterben darf erfahren, dass da einer ist, den er rettet, der aus dem ewigen Tod errettet wird durch den Glauben.

Das ist sehr schön zu sehen. Und er sagt ihm, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Im Paradies, ja, das ist der Ort, wo die Seele der im Glauben an den Herrn Jesus Gestorbenen ist.

Die Seelen derer, die uns vorangegangen sind, unsere vielleicht gläubigen, eben gläubigen Vorväter, [00:13:08] Vormütter, Großmütter, Urgroßmütter, wenn sie an den Herrn Jesus geglaubt haben und viele, viele andere, ich brauche hier keinen Namen zu nennen. Sie alle, diese Seelen sind alle im Paradies.

Was ist mit dem Geist geschehen?

Ich sage das nun deswegen, weil da auch manche nachfragen. Was geschah denn mit dem Geist des Herrn Jesus? Die Seele war im Paradies? Nun, der Geist des Herrn Jesus, er hat ihn in die Hände des Vaters gegeben. Das wird uns deutlich gesagt. Das heißt, der Geist des Herrn war bei Gott, dem Vater. Und er konnte sagen, Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Warum konnte er das sagen? Weil er sein Leben gab, konnte er auch seinen Geist übergeben. Das kann keiner von uns Menschen. [00:14:01] Wir können das nicht.

Aber eins ist trotzdem wahr, wenn ein Gläubiger heimgeht, dann wird sein Leib beerdigt und der Leib hat seinen Wert.

Das werden wir auch gleich noch sehen hier. Und die Seele des Gläubigen, der heimgeht, geht ins Paradies und sein Geist kehrt zu Gott zurück. Und Gott hat ihn in seiner Verfügung. So möchte ich das mal ausdrücken. Er hat diesen Geist des Menschen in seiner Verfügung, über uns jeden, von jedem. Und er wird in der Auferstehung, in der ersten Auferstehung, von dem der Herr Jesus der Erstling ist, von dem wir heute gelesen haben, wo der Herr Jesus der Erstling der Entschlafenen ist, und auch wir werden in der Folge des Herrn Jesus, wenn er kommt, auferweckt werden. Die Kraft der Auferstehung wird sich auch an uns erweisen. Und wir werden einen neuen Leib bekommen, für den der in die Erde gelegte Leib der Samenkorn ist. [00:15:04] So drückt Gott das Wort sich aus. In 1. Korinther 15 lesen wir davon. Und er wird verbunden mit der Seele, die im Paradies ist noch, aber dann eben diesen Leib wiederum bekommt. Und der Geist wird ebenfalls wieder zu diesem Menschen, also die drei Einheit des Menschen, um das mal so auszudrücken, ihr versteht mich richtig, wenn ich das sage, Geist, Seele, Leib wird entstehen.

Ein geistiger Leib allerdings. Nicht ein Leib, der hier für diese Erde bestimmt ist, sondern ein Leib, der bestimmt ist für den Aufenthalt in dem Vaterhaus, für den Aufenthalt im Himmel.

Um es kurz auch noch anzufügen, der Geist von ungläubig Gestorbenen, wie sagen wir es besser so, der Leib von ihm wird ebenfalls in die Erde gelegt, da merken wir keinen Unterschied. Die Seele, da kommt der große Unterschied, [00:16:01] die Seele eines im Unglauben Gestorbenen, in seinen Sünden gestorbenen Menschen, geht in den Hades.

So spricht Gottes Wort von diesem Aufenthaltsort der Seelen der Unbekehrten. Der Aufenthaltsort der Seele der Bekehrten nennt Gottes Wort Paradies. Aber der Geist auch solcher Menschen kehrt zu Gott zurück. Das bedeutet nicht, dass der jetzt bei Gott ist und alles ist in Ordnung. Ich hoffe ihr begreift, wenn ich das so sage, sondern das bedeutet, er ist jetzt in der vollen Verfügung Gottes und Gott wird damit was tun. Und was wird er da tun? Er wird diesen Geist von ungläubig Gestorbenen mit der Seele aus dem Hades und mit dem Leib, einem neuen Leib, den auch sie bekommen werden, zusammenfügen. Und dann müssen die vor dem großen weißen Thron erscheinen, diesem Leib und werden dort gerichtet und bekommen ein ewiges Gericht. [00:17:05] Nun erlaubt diese kurze Abweichung, die ich da gemacht habe. Nun wir haben hier, dass also die Juden jetzt bitten, dass die Leiber derer, die an das Kreuz gebracht wurden, dass die nun abgenommen werden. Und da kommt noch eine letzte Handlung, die Gott den Menschen an dem Herrn Jesus erlaubt.

Eine letzte Handlung. Die allerletzte, die ungläubige Menschen, die die Feinde des Herrn an ihm vollziehen dürfen. Der Schwerstich.

Das ist die letzte Handlung, die ungläubige Menschen an ihm vollziehen dürfen. Warum lässt Gott das zu?

Jetzt habe ich diese Verse gar nicht gelesen. [00:18:04] Eigentlich hätte ich sie dann doch lesen sollen. Nämlich da steht, es kam Blut und Wasser heraus und der es gesehen hatte, das bezeugt und sein Zeugnis ist wahrhaftig und er weiß, dass er sagt, was wahr ist. Es ist dieses ein Zeugnis, das unwidersprochen bleiben muss. Es kann nicht widersprochen werden, weil es deutlich zu sehen war, sowohl für diesen Soldaten, der das machte, und er war ja nicht alleine, als auch für alle anderen, die ihn dort gesehen haben. Nämlich, dass der Heiland wirklich gestorben war. Dass Blut und Wasser

hervorkamen, ist ein Beweis des eingetretenen Todes des Heilands. Man hat nämlich später auch versucht, das zu leugnen. Hat alle möglichen seltsamen Theorien aufgestellt, der Herr sei gar nicht wirklich gestorben und alles so etwas. Wir wissen ja, was Menschen in ihrer Fantasie sich alles vorstellen, besonders wenn sie gegen Gott eingestellt sind. [00:19:02] Dann fällt ihnen alles ein und es erscheint ihnen alles plausibler, was sie da so denken, als die einfache Wahrheit des Wortes.

Die völlig eindeutig und bewiesen ist und auch hier eindeutigen Beweis hat. Und Gott lässt das auch hier nochmal extra aufschreiben. Und Johannes betont das auch noch durch den Geist Gottes geleitet, dass er weiß, was wahr ist.

Das wird ja zweimal da gesagt. Und damit auch ihr Glaube zu satte ist. Nur deswegen hat dieser Soldat noch die Seite des Herrn Jesus durchstechen dürfen. Auch da erlaubt mir bitte einen kleinen Gedanken in Klammern. Das Blut, das der Herr Jesus, das dort aus seinem gestorbenen Leib geflossen ist, ist nicht das Blut, von dem wir sprechen, wenn wir sagen, der Herr Jesus hat sein Blut vergossen. Versteht ihr mich?

Das ist nicht das Blut, sondern das hier ist ein Zeugnis. [00:20:02] Denn der Herr Jesus hat sein Blut gegeben.

Es wurde ihm nicht genommen.

Sein Blut vergießen bedeutet, dass er gestorben ist. Das ist das, was gemeint ist mit dem Ausdruck, er hat sein Blut vergossen.

Jemand, der in Israel wegen eines Verbrechens mit dem Tode bestraft wurde, da wurde gesagt, dass sein Blut vergossen werden sollte.

Das finden wir in der Schrift im Altestament. Und der wurde gesteinigt. Der kam nicht ans Kreuz, da kam kein Schwertstich. Da gab es nicht irgendeine Handlung, die jetzt dazu führte, dass da, erlaubt mir das in aller Ehrfurcht, möchte ich das sagen, dass da Blut geflossen ist, sondern das bedeutet einfach, sein Leben wurde ihm genommen.

[00:21:03] Ein Gedanke noch dabei.

Sonst würde das Wort des Herrn Jesus, das er vorher sprach, es ist vollbracht, ja gar nicht stimmen.

Wenn erst hinterher durch den Schwertstich des Soldaten das Blut des Herrn Jesus wirklich geflossen wäre.

So an der Stelle, lasst mich bitte die Klammer schließen. Ich denke, es ist verständlich.

Ja, der Heiland ist dort gestorben, hat sein Leben gegeben und wir haben hier den Beweis dafür. Das war das Letzte, was noch die Menschen tun konnten, sagte ich. Aber wisst ihr, das ist doch das Einzige.

Die Male in den Händen, die ihm geschlagen wurden, um ihn an das Kreuz zu bringen. Und in den Füßen und der Stich in die Seite. Das sind die einzigen Spuren von menschlicher Bosheit [00:22:10] der Feinde des Herrn, die in aller Ewigkeit bleiben werden.

Alles andere wird aufhören.

Alles wird vertilgt werden auf dieser Erde. Es wird eine neue Erde und wird ein neuer Himmel kommen. Das Einzige, was in Ewigkeit bleiben wird, sind die Spuren von dem, was Menschen dem Heiland angetan haben. Und die werden auch wir sehen, wenn wir den Herrn sehen.

Wir erkennen die Stelle aus Offenbarung 5, wo es heißt, Und ich sah inmitten des Thrones und der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet. Ja, das deutet darauf hin. Und es ist auch so, dass die Juden, die später einmal zum Glauben kommen, [00:23:01] dass sie den anschauen, den sie durchstochen haben. Das werden auch sie sehen. Zacharja 13 zeigt uns den Augenblick ein wenig. Was sind das für Wunden in deinen Händen?

Wie kommen da Wunden in deine Hände? Das werden die Gläubigen, die dann zum Glauben kommen, Juden sagen. Wunden in deinen Händen? Der Messias? Was ist das? Und die Antwort?

Es ist die Wunden, mit denen ich geschlagen worden bin im Hause derer, die mich lieben. Im Hause derer, die mich lieben. Nicht von denen, die ihn liebten, aber in ihrem Hause ist das geschehen. In dem Hause, in eurem Haus, sagte Herr Jesus damit. Ihr als Juden habt das getan.

In der französischen Übersetzung heißt es da, in dem Hause meiner Freunde. Das sind die, die ihn lieben. [00:24:01] Die mir geschlagen worden sind in dem Haus meiner Freunde.

Ja, und jetzt erlaubt Gott keinem weiteren Feind des Herrn noch irgendwelche Handlungen durchzuführen. Alles, was sie jetzt noch versuchen, gelingt ihnen nicht. Es sind jetzt nur noch Herzen, Personen, Herzen, die den Herrn Jesus lieben. Die noch etwas tun.

Auch da, als er schon gestorben ist und noch nicht auferstanden ist. In dieser Zeit, wo er ins Grab gelegt wird. Und dann ist er in diesem Grab und dann ist absolute Ruhe. Niemand stört. Und vorher haben wir zwei Männer und wir haben einige Frauen, die kommen wollen. Die dann allerdings zu spät kommen. Die auch den Herrn Jesus salben wollten und die zu spät kamen. Aber hier haben wir zwei Männer, die diese Liebe dem Herrn Jesus angetan haben. [00:25:05] Wir haben es gelesen. Josef von Arimatia, der ein jünger Jesu war. Wer war dieser Josef?

Josef von Arimatia, das können wir im Markus-Evangelium, vielleicht gehen wir der Reihe nach. Im Matthäus-Evangelium wird Josef von Arimatia auch erwähnt. Und da wird von ihm gesagt, dass er ein reicher Mann war, der auch selbst das Reich Gottes erwartete. Im Matthäus-Evangelium wird gesagt, dass er ein ehrbarer Ratsherr war. Im Markus-Evangelium.

Im Lukas-Evangelium wird gesagt, dass er ein guter Mann war. Und gerechter Mann war. Und hier wird er einfach genannt, ein jünger Jesu.

Wir können daran übrigens etwas Schönes erkennen. Matthäus sagt, ein reicher Mann. Matthäus ist doch der, der auch immer wieder die Prophezeiungen des Alten Testamentes erwähnt. [00:26:07] Der auch immer wieder spricht von dem, wo die Schrift sich erfüllt. Wir finden da, ich nehme ein Beispiel, Matthäus 12, da wird zum Beispiel diese Stelle erwähnt, die wir in dem Buch Jesaja finden. Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an dem meine Seele wohlgefallen gefunden hat. Eine Stelle aus dem Buch Jesaja, die wird von Matthäus zitiert, von keinem sonst. Und dann wird von ihm auch etwas zitiert oder eine Aussage gemacht, die wir auch im Alten Testament finden. Was

hatten denn die Juden vorgehabt? Und was hatten die Römer vor mit dem Herrn Jesus? Was geschah denn mit denen, die gekreuzigt waren? Mit dem Herrn Jesus sollte genau dasselbe geschehen wie mit diesen beiden Übeltätern, die neben ihm gekreuzigt waren. Nämlich sie sollten in ein Massengrab verscharrt werden. Den beiden ist das geschehen.

Genau das geschah mit denen, die gekreuzigt worden waren. [00:27:03] Die wurden doch nicht bestattet. Das waren doch die schlimmsten Übeltäter, die auf diese Art und Weise zu Tode gebracht wurden. Und man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt.

Da mit all den Bösen, mit all den Verbrechern. In diesem Massengrab, sage ich mal, man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt. Aber, ich glaube jeder von uns kennt den Vers weiter, bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tode, weil er kein Unrecht begangen hat und weil kein Trug in seinem Munde gewesen ist. Jesaja 53, Vers 9.

Bei einem Reichen ist er gewesen. Und Matthäus spricht davon. Es kam Joseph von Arimatier, ein reicher Mann. Und das steht auch noch, und das steht eben auch nur an der Stelle, ja, lasst uns die mal eben aufschlagen. [00:28:01] Matthäus 27, Vers 57.

Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimatier namens Joseph, der auch selbst ein jünger Jesu war. Dieser ging hin zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, dass ihm der Leib übergeben würde. Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in reine, feine Leinwand und legte ihn in seine neue Gruft, die er in dem Felsen ausgehauen hatte. Und er wälzte einen großen Stein an die Tür der Gruft. Da lesen wir, wem diese Gruft gehörte.

Bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tode. Matthäus spricht davon, die anderen sprechen nur davon, da war eine Gruft. [00:29:02] Zum Teil sagen sie, wie bei Johannes, wo noch nie einer drin gelegen hatte. Aber nur bei Matthäus, wo das bezogen wird auf das Alte Testament, wo es nämlich darum geht, deutlich zu machen, dass der Knecht Jehovas, der in diesen Kapiteln des Buches Jesaja vorgestellt wird, besonders dann in Kapitel 53, dass dieser Knecht Jehovas der verheißene Messias war. Und da finden wir dann auch diese Gedanken. Bei ihm ist er gewesen in seinem Tode. Und wie schön, was der Prophet Jesaja sagt, weil er kein Unrecht begangen hat.

Das wird noch einmal unterstrichen dort. Es war nichts, was man ihm hätte vorwerfen können. Und kein Trug in seinem Mund gewesen ist.

Nicht ein Satz, der nicht wirklich an seinem Platz gewesen wäre.

[00:30:07] Wenn in Markus wir das lesen, da heißt es, dass er ein ehrbarer Ratsherr war, das Markus-Evangelium zeigt uns den Herrn Jesus als den treuen Diener und Knecht und Propheten, der zu dem Volk kam und der unter dem Volk Gott gedient hat. Und da wird deutlich gemacht, dieser ehrbare Ratsherr, der muss es jetzt sein, der ehrbare Ratsherr, der den Knecht Gottes, der den Diener Gottes dort beerdigt. Sehen wir, wie Gott über die Würde seines Sohnes darüber achtet.

Er lässt nicht irgendjemanden das machen, sondern da ist es der ehrbare Ratsherr. Im Lukas-Evangelium, wo der Herr Jesus uns vorgestellt wird als der Mensch, und zwar der vollkommene Mensch, [00:31:06] der auch in völliger Reinheit und Gerechtigkeit über diese Erde ging, aber der auch der war, der ein Herz hatte für die Menschen, die ihn umgaben. Wenn wir da sehen, wie gerade im Lukas-Evangelium, da wird uns die Begebenheit von dem verlorenen Sohn erzählt. Da ist das Herz

des Herrn Jesus ganz offenbar, wie er denkt und was er tat. Da ist der gute Hirte dort, der das verlorene Schaf sucht.

Im Lukas-Evangelium finden wir einiges in dieser Richtung. Und da ist es der gute und gerechte Mann, der dann kommt und diesen einzigartigen, einzigartig guten und vollkommen gerechten beerdigen soll. Und im Johannes-Evangelium, da wird uns der Herr Jesus vorgestellt als der Sohn Gottes. [00:32:04] Der Sohn des Menschen, der gleichzeitig Gott ist, gepriesen in Ewigkeit. Und er wird von allen Würden, die es jetzt auf Erden geben kann, ich sage mal Würden, allem was positiv gesagt werden kann von irgendeinem Menschen, das wird alles weggelassen. Da wird nicht von Josef von Arimatia gesprochen, von dem Ratsherrn. Was hat ein Ratsherr vielleicht für, gegenüber dem Sohn Gottes. Da wird nicht gesprochen von dem guten und gerechten Mann, gegenüber dem Sohn Gottes. Da wird nicht gesprochen von dem reichen Mann, gegenüber dem reichen, überreichen Gott. Da wird gesprochen von ihm als von einem jünger Jesu. Da kommt es nicht auf Reichtum, nicht auf irgendeine Stelle in der Welt an, auf irgendeine. Nein, da ist er ein jünger Jesu. Das ist die Qualität eines Mannes, wie er uns hier vorgestellt wird. [00:33:06] Der sich jetzt um den Leib des gestorbenen Heilands kümmert.

Ich wollte das nur nennen, weil ich das auch sehr schön finde, dass wir das in den einzelnen Evangelien so finden. Nun, Josef von Arimatia war ein jünger Jesu, aber es wird auch hinzugefügt aus Furcht vor den Juden ein Verborgener. Vielleicht redet das auch ein wenig zu uns. Manch einer ist vielleicht ein Jünger des Herrn Jesus, möchte ihm folgen, folgt ihm, aber sieht es nicht so gerne, wenn andere das sehen. Hat sich vielleicht noch nie so richtig zu dem Herrn Jesus bekannt und ist eigentlich doch ein Jünger des Herrn Jesus. Einem solchen kann ja mal jemand, auf den das zutrifft, einfach mit nachdenken. Josef von Arimatia, in einem ganz entscheidenden Augenblick, kommt doch. [00:34:05] Zeigt doch, wer er ist. Geht, wie andere Evangelien zeigen, kühn zu Pilatus hinein. Da ist auf einmal Glaube da.

Für diesen Herrn, den sie gerade gekreuzigt haben, den sie als einen Verbrecher bezeichnet haben, den sie überhaupt nicht wollten, den sie mit Spott und Hohn und allem überschüttet haben. Zudem bekennt er sich.

In zwei Evangelien lesen wir auch von ihm, dass er nicht in den Rat der Obersten eingewilligt hatte.

Ja, Josef von Arimatia war ein Ratsherr. Das bedeutet, er gehörte zu dem Synedrium. Er war einer von diesen, wahrscheinlich auch in dieser Zeit noch, 70 Ältesten, Obersten, wie sie auch genannt werden, die zu dem Synedrium gehörten. Der Nikodemus übrigens gehörte auch dazu. [00:35:06] Er war ein Pharisäer, das wissen wir, aber er gehörte auch zu den Obersten und gehörte damit zu diesem Synedrium. Und das Synedrium hatte doch beschlossen, er ist es todesschuldig. Und so sprachen alle. Gucken wir mal in Markus 14, Vers 64.

Da haben wir das Synedrium ja und der Hohepriester ist dort und dann heißt es in Vers 64, Sie alle aber verurteilten ihn, dass er des Todes schuldig sei. Sie alle. Einstimmig.

Josef von Arimatia, Nikodemus. Wir können daraus eine andere kleine Sache entdecken.

[00:36:05] Darin entdecken, nämlich, sie haben an der Sitzung des Synedriums nicht teilgenommen.

Sie haben sich nicht eins gemacht mit den Ratsschlägen, die die Feinde des Herrn dort vor sich hatten

und zu einem Beschluss führten. Sie haben sich da ferngehalten. An einer solchen Sache beteiligten sie sich nicht. Das ist die einzige Lösung der Frage. Ich bin überzeugt davon, dass es genau so gewesen ist. Dass sowohl Josef von Arimatia als auch Nikodemus sich da von dieser Sache dann zurückgezogen haben. Gegen die Sache zu stimmen. Sie hatten nun sicherlich wohl die Stimmung in Anführungszeichen unter den Obersten gekannt. Schon einmal hatte Nikodemus in einer etwas schwachen Weise vielleicht oder schwächeren Weise [00:37:02] Partei für den Herrn Jesus ergriffen, als er zumindest einmal sagte, verurteilt denn das Gesetz einen, bevor es ihn gehört hat, als die Pharisäer über den Herrn Jesus herfallen, also mit ihren Urteilen. Und dann sagen sie ihm, bist du etwa auch ein Galiläer? Gehörst du auch zu den anderen, zu denen? Forschen Sie, dass aus Galiläa kein Prophet aufsteht, was übrigens verkehrt war. Es ist ein Prophet aus Galiläa aufgestanden. Jonah war nämlich aus Galiläa. Insofern war auch ihre Meinung verkehrt. Das nur nebenbei. Aber wir sehen daran ihren Widerstand auch gegen Nikodemus, der dort einmal für den Herrn eintreten will. Ja, sie beide zeigen jetzt, wem ihre Herzen gehören. Und wenn ich eben einen angesprochen haben sollte, der auch einmal so ein verborgener Jünger des Herrn Jesus ist [00:38:06] und sich so erwiesen hat, es kommt der Augenblick und vielleicht ist er jetzt da, wo du dich entscheiden darfst und sagen kannst, mein Herz gehört doch dem Herrn Jesus. Ich möchte ihm wirklich folgen und möchte es auch offen bekennen, möchte es auch deutlich sagen, auch Menschen, denen gegenüber ich das bisher noch nie so klar gemacht habe. Es kann sein, dass es erst ein bisschen schwer ist. Es ist ja immer viel einfacher, man bekennt sich sofort zu dem Herrn Jesus. Wenn jemand von den jungen Männern zur Bundeswehr geht und er kommt dort unter die Kameraden, dann ist es, und das wird ihm auch immer wieder als ein Rat mitgegeben, bete vom ersten Abend an, lies die Schrift vom ersten Tag an, dass deine Kameraden auf dem Zimmer merken, wer du bist. Wenn du das nicht getan hast, den zweiten Tag wird es schon schwerer und den dritten wird es noch schwerer. [00:39:03] Das gleiche gilt für uns, die wir irgendwo Kollegen haben oder Kolleginnen. Macht es deutlich, wem ihr gehört, wem euer Herz gehört. Aber es ist nie zu spät, das finden wir hier auch bei Josef von Arimathea. Es kommt auch ein Augenblick, da musst du es tun, aber tu es doch jetzt.

Josef von Arimathea tut es gerade da, wo es am schwersten ist, Jezupilatus. Nun Gott, jetzt will er den Leib Jesu abnehmen und er tut es auch und dann kommt auch noch Nicodemus. Wie schön, dass dieser Mann dort kommt. Wir lesen von ihm ja jetzt weiter nicht sehr viel, aber er war der Lehrer Israel, so sagte Jesus in Johannes 3 von ihm. Das heißt, offenbar war er ein Mann, der ähnliches Renommee, ähnlichen Ruf hatte wie Gamaliel, einer von den großen Gesetzgelehrten der damaligen Zeit, zu dessen Füßen der Apostel Paulus gesessen hatte. [00:40:02] Nicodemus war offensichtlich ein ganz maßgebender Mann, was die Lehre der Schrift betraf. Er hatte Worte vom Herrn Jesus gehört, der hat ihm gesagt, du bist der Lehrer Israels und du verstehst das nicht. Du verstehst das nicht.

Das war eine Aufforderung an diesen Mann, sich damit ernsthaft auseinanderzusetzen. Und dann kommt er auch dazu. Herr Jesus hat zu ihm schöne Worte, großartige Worte gesagt. Und wir können davon überzeugt sein, er ist doch schließlich durchgedrungen und hat erkannt, dieser Mann ist der Christus Gottes.

Wie weit er sonst gekommen ist, das wissen wir nicht, aber später zweifellos. Er hat ja dann offenbar hinterher auch zu den Jüngern gehört. Wir lesen von ihm nachher nichts mehr, aber das trifft ja für viele andere auch zu, von denen wir nachher nichts mehr lesen. [00:41:03] Und er bringt etwas zum Begräbnis, eine Mischung von Myrrhe und Aloe.

Myrrhe, wir wissen ja aus den Gewürzen des Alten Testamentes, dass Myrrhe ein Hinweis auf Leiden ist.

Insbesondere die von selbst ausgeflossenen Myrrhe von Leiden. Und diese Gewürze sind ein ganz, ja für uns hier vielleicht weniger, aber für Menschen des Orients damals ein ganz deutliches Bild, ein deutliches Symbol für das, was der Herr Jesus gelitten hat. Die Myrrhe, die von selbst ausgeflossen ist, spricht also von Leiden, die jemand aus sich heraus bereit ist, auf sich zu nehmen. Es gibt auch die Myrrhe, die ausfließt, weil sie geschnitten wird, weil der Strauch geschnitten wird. [00:42:03] Das ist das Übliche. Der Myrrenstrauch, den kann man schneiden, ritzen, verletzen und dann fließt Myrrhe aus. Auch das ist ein Bild, wie durch die Verletzungen, die dem Herrn Jesus zugefügt worden sind, der Wohlgeruch aus seinen Leiden ausgehorsam hervortritt.

Aber in der von selbst ausgeflossenen Myrrhe, ihr versteht, da ist etwas, das spricht. Da geht es nicht um das, was ihm zu angetan worden ist, sondern geht es um das Herz, das Innere Selbst. Jetzt bringt er Myrrhe und Aloe. Aloe ist übrigens ein Gewürz, das gebraucht wurde, insbesondere beim Tod und spricht vom Tod. Und das bringt er hier, diese Mischung, um den Leib des Herrn zu salben, so wie man einen König salbt. [00:43:03] 100 Pfund.

Nach heutiger Rechnung habe ich mir sagen lassen, müssten das ungefähr 33 Kilogramm sein. Das kostete Geld.

Ich habe gesagt, das kostete Geld. Ihr Lieben, wir können sagen, das kostete Liebe.

Da war jemand, der war bereit, viel zu geben.

Jetzt endlich offenbar für den Herrn Jesus in seinem Tod.

Maria von Bethanien hatte mehr Verständnis, das wissen wir.

Sie hatte zu den Füßen des Herrn Jesus häufig gesessen und hatte zweifellos eher und vielleicht auch tiefer verstanden, was der Herr Jesus sagte und was sein Weg war. Und darum kam Maria nicht, als der Heiland gestorben war, sondern Maria von Bethanien kam sechs Tage vorher [00:44:07] und salbt den Herrn Jesus und hat eine Narde, die auch sehr kostbar war.

Wir hören ja das Urteil von Judas, der das abschätzen konnte, 300 Denare, ein ganzer Jahresverdienst. Das war ihr der Heiland wert. Und dann hat sie ihn gesalbt, bevor er starb, um ihm auch diese Freude vorher zu machen. Wir sehen über uns in all diesen Begebenheiten, die wir hier vor uns finden, den Geist Gottes am Werke. Sowohl bei Maria von Bethanien, der auch der Geist Gottes diese ihre Tat eingibt, damit dem Herrn diese Freude vor seinem Leiden und seinem Tod gemacht wird. Das ist auch der Geist Gottes, der hier dem Josef von Arimatia und auch dem Nicodemus das zeigt, [00:45:04] so könnt ihr und so werdet ihr in eurer Liebe den Herrn noch ehren können, in seinem Tod.

Sie wickelten ihn in leinen Tücher mit den Spitzereien, wie es bei den Juden Sitte ist, zum Begräbnis zuzubereiten. Und dann heißt es da, es war aber an dem Ort, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten. Ein Garten und in dem Garten eine neue Gruft, in welche noch nie jemand gelegt worden war. Ein Garten.

In der Bibel, abgesehen vom Hohen Lied, das will ich mal auslassen, gibt es eigentlich drei Gärten. Einen Garten der Freude und der Wonne, das bedeutet nämlich der Garten Eden.

Genau das bedeutet er. Ein solcher Garten war es, in dem der Mensch Adam gefallen ist. [00:46:05] In besten Umständen zeigte sich, wozu sein Herz jetzt fähig war. Und da kam der Ungehorsam in diesem Garten hervor. Wir finden einen zweiten Garten, über den haben wir am ersten Abend gesprochen, im Garten Gizemali, da finden wir den zweiten Menschen, den letzten Adam. Und der zweite Mensch, in großer Not, ist dort bereit, den Willen Gottes bis zum Letzten zu erfüllen.

Das sehen wir da. Und hier haben wir einen dritten Garten. Ein Garten, in dem einfach Ruhe herrscht. Und genau das, was in diesem Garten herrscht, wird auch das Ergebnis dessen, was in diesem Garten geschieht. Der Heiland stirbt und er ist auch in diesem Garten auferstanden. [00:47:04] Und daher gibt es überhaupt nur Ruhe.

Es gäbe keine Ruhe und keinen Frieden auf dieser Erde, wenn dies nicht geschehen wäre, was hier in dem Garten, ich nenne ihn mal den Garten des Grabes oder des Todes und der Auferstehung.

Eine neue Gruft, in die noch nie jemand gelegt worden war. Im Alten Testament finden wir schon den Hinweis, dass der Herr Jesus, dass Gott es nicht zulassen würde, dass sein Frommer die Verwesung sähe. Der Vers ist uns bekannt, der wird auch im Neuen Testament zitiert. Gott lässt nicht zu, dass sein Frommer, das ist der, der wirklich gottesfürchtig war, sein Frommer, sehr schöner Ausdruck, es ist niemand anders als der Herr Jesus, der Sohn des Vaters, [00:48:01] sein Frommer die Verwesung säen, nein. Und zwar in doppelter Hinsicht finden wir das hier. Erstens, der Herr Jesus, sein Leib ist nicht wie andere in Verwesung übergegangen.

Nein, ist er nicht. Und zweitens, sein Leib kam auch nicht mit Verwesung in Berührung. In diesem Grab und dieser Gruft hat noch nie einer gelegen. Der ist völlig frei auch von dem Geruch der Verwesung, der sonst in diesen Gräften war. Die Gräfte wurden mehrfach belegt, sag ich mal.

So war das üblich. Und dann war da ein Tod da drin gewesen. Nein, es musste ein Grab sein, wo noch nie einer gelegen hat. Gott war doch über diese Sache. Ich denke, das ist auch eine zweite Seite, was Gott auch wollte, dass auch nicht einmal der Geruch des Todes irgendwie an den gestorbenen Heiland kam. [00:49:05] Und dann haben wir schon gesehen, dass das Grab die Gruft des Josef von Arimatia gewesen ist, dass er bereit war, den Leib des Herrn Jesus dort zu bestatten. Und dann finden wir noch etwas hier, das finde ich auch sehr sehr schön, am Schluss dieses Kapitels.

Hier wird einfach gesagt, weil die Gruft nahe war. Natürlich war sie auch nahe.

Aber es kommt auch dazu, dass es die Gruft des Josef von Arimatia war. Es sind da verschiedene Gründe, die genannt werden. Und alle treffen zu.

Legten sie Jesum.

Legten sie Jesum. Und auch davor im Vers 38 am Ende, da haben wir den Ausdruck, und er kam nun und nahm den Leib Jesu ab.

[00:50:01] Was wir bei dem Leib des Herrn Jesus feststellen, ist, dass er nie ein Leichnam genannt wird. Nie, an keiner Stelle. Bei anderen Menschen ist das wohl der Fall. Die Bibel ist da, Gottes Wort ist da, so klar. Und das ist etwas, was uns auch erfreut. Ein Leichnam ist nämlich einer, der in Verwesung übergeht. Im Begriff steht.

Als der Lazarus aus dem Grabe geholt wurde, dann sagt Martha, er riecht schon. Da war also schon der Verwesungsgeruch an ihm. Ja, so war das. Das war ein Leichnam. Aber hier wird von dem Leib Jesu gesprochen. Und es wird sogar zum Schluss gesagt, dahin legten sie Jesum. Ja, es war Jesus, der dorthin gelegt wurde.

Sein Leib?

Viele denken ja, der Leib, ach ja, das ist nichts. [00:51:02] Doch, der ist etwas. Auch unser Leib, den wir haben, den wir dann ins Grab legen, hat vor Gott eine Bedeutung. Und wir können nicht sagen, der ist gar nichts. In diesem Leib, warum? In diesem Leib haben wir den Heiland kennengelernt. In diesem Leib haben wir, wenn er es uns geschenkt hat, ihm gedient. In diesem Leib sind Glieder, die Dinge getan haben für ihn.

In diesem Leib gab es ein Herz, das für ihn schlug. In diesem Leib gab es einen Kopf, der an ihn dachte.

Der nachdachte, prüfte, wie wir das Wohlgefallen des Herrn tun konnten. Und ein solcher Leib sollte nichts sein.

[00:52:01] Ja, jetzt ist der Heiland im Grab. Und wir wissen, dass er den ganzen Sabbat über im Grab war, den Tag vor dem Sabbat, jedenfalls das Ende dieses Tages, nach der jüdischen Zählung der Tage, das war der erste Tag. Den ganzen Sabbat über war er im Grab, das war der zweite Tag. Und der dritte Tag, der begann ja eigentlich dann auch am Abend schon, dann der erste Tag. Aber frühmorgens? Frühmorgens, an dem ersten Tag, da stand der Heiland auf.

Das haben wir dann gelesen in Kapitel 20, an dem ersten Tag der Woche. Und hier finden wir jetzt einige Personen vor uns. Die Personen, die uns hier genannt werden, sind als erstes zu nennen Maria Magdalene. Maria Magdalene, eine Frau, von der der Herr sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Eine Frau, die den Heiland liebte, weil er ihr Heiland war, ihr Retter war. [00:53:02] Und dann finden wir als nächstes Simon Petrus. Und wir finden Johannes, der sich zwar nicht selbst nennt, das tut er ja in seinem Evangelium nie, da nennt er sich der Jünger, den Jesus liebte, und drückt damit etwas sehr Schönes aus. Wir könnten wir eigentlich, wir werden das nicht übernehmen, aber sagen könnten wir es auch.

Du und ich, wir sind nicht der Jünger, der Jesus liebt, sondern wir sind du und ich, der Jünger, den Jesus liebte.

Seine Liebe zu uns ist größer, ist das Erste, ist das Wichtige.

Unsere Liebe zu ihm ist immer nur Folge seiner Liebe zu uns. Ja, der Jünger, den Jesus liebte. Und dann haben wir, das haben wir nicht im Johannesevangelium gelesen, [00:54:01] aber das finden wir in den anderen Evangelien, dass es dann noch andere Frauen gab, die übrigens zusammen mit Maria Magdalene gekommen waren. Die hatten gesehen, wo der Leib des Herrn Jesus hingelegt worden war, waren dann gekommen mit Maria Magdalene und hatten die Gruft besehen. Zunächst hatten sie das einmal besehen und waren wieder nach Haus gegangen. Und dann sind sie frühmorgens Maria Magdalene, Johanna, Maria, die Mutter des Jakobus, zumindest diese, und dann wird noch genannt die Salome, das war die Mutter von Johannes und Jakobus, und andere heißt es dann noch. Also eine Reihe von Frauen, die wir auch schon vorher mal finden, nämlich als solche Frauen, die dem

Herrn Jesus dienten mit ihrer Habe, die also ein Herz für den Herrn Jesus hatten. Und da finden wir auch von ihnen, welche an dem Kreuz stehen, wenn wir in Johannes 19 das lesen, das haben wir ja in diesen Tagen nicht gelesen, [00:55:02] aber es standen bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria des Kleopas Weib und Maria Magdalene. Und dann stand auch, nennt sich so ganz am Rande noch, Johannes, der Jünger, den Jesus lebte. Und die sind also auch gekommen zu dem Grab und sind ganz überrascht, das können wir bei Markus beispielsweise lesen, sind ganz überrascht, sie kommen mit den Spitzereien, die sie zubereitet hatten, sie haben folgendes getan, sie haben gesagt, an dem Abend können wir nichts mehr kaufen, es geht nicht. Am Sabbat, nein, da geht es auch nicht, am Sabbat durften sie nichts tun, sie waren treu und an dem Sabbat konnte man nichts kaufen. Dann haben sie den Sabbat übergeruht nach dem Gesetz, heißt es dort, und dann frühmorgens am ersten Tag der Woche sind sie gegangen, um Spitzereien zu kaufen, also Gewürze und solche Dinge, Salben zu kaufen. Und kommen jetzt hin zu dem Garten, überlegen dabei noch, wie sollen wir das machen? [00:56:07] Wir haben ja gesehen, vor zwei Tagen haben wir gesehen, dass da ein schwerer Stein vor ist. Wer wird uns den Stein wegrollen? Da müssen wir auch mal nachdenken, wie wir das machen können. So überlegen sie, diese Frauen, und kommen jetzt dahin und der Stein ist weggewälzt. Der Stein ist weggewälzt. Und dann kehren sie wieder um und wollen das den Jüngern sagen. Und sagen es auch den Jüngern, nur eine, die konnte nicht dabei bleiben.

Die ist zwar erst mit diesen Frauen umgekehrt, aber dann ist sie nicht da geblieben bei den Jüngern, sondern ist sie wieder hingelaufen.

Ein Herz, was sich einfach fragt, was ist denn jetzt mit meinem Herrn geschehen? [00:57:04] Das muss ich einfach mal sehen.

Die sich einfach nicht zufrieden geben konnte, gar nicht ruhig werden konnte dabei. Liebe kann schon mal solche Reaktionen hervorrufen. Und das war das da. Und dann kommt sie wieder hin. Und deswegen lesen wir hier, sie kommt früh, als es noch finster war, zur Gruft. Das ist jetzt dieses zweite Kommen zur Gruft, jetzt diesmal alleine. Kommt zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen. Das wird hier nochmal genannt, entschuldigt.

Das erste, was da steht, das haben sie zusammen gemacht, diese Frauen. Aber dann hinterher ist die Maria Magdalene wieder da draußen.

Also sie ist wieder hingegangen. Und dann hat sie dort an dem Grab des Herrn Jesus gestanden. [00:58:02] Inzwischen waren auch die beiden Jünger gekommen, die benachrichtigt worden waren von den Frauen. Petrus, Simon Petrus und Johannes.

Das müssen wir doch sehen. Und sie laufen dorthin. Dann wird hier noch vermerkt, der andere Jünger, das heißt Johannes, lief schneller, lief voraus, schneller als Petrus. Ich habe schon mal das gesagt in der Jugendstunde, da würde ich jetzt Fragen stellen. Da würde ich jetzt die Frage stellen, warum lief denn der Johannes schneller als Petrus? Oder andersrum gefragt, warum lief denn der Petrus langsamer als Johannes? Sie waren beide sehr interessiert an dem Heiland. Auch zu sehen, was geschehen war. Aber einer hatte etwas in seinem Herzen, was ihn innerlich beschäftigte und hemmte. [00:59:01] Und der, der so energisch war, der sonst immer vorne weg war, bleibt gegenüber dem Johannes hier zurück. Wir wissen, was da gewesen war. Wir haben uns darüber ein wenig unterhalten. Nur Petrus, der den Herrn Jesus verleugnet hatte, dreimal. Das letzte Mal auch noch mit einem Fluch, sich verflucht hat. Ich kenne diesen Menschen nicht. Und der von dem Herrn Jesus

angeblickt worden war und dieser Blick hatte sein Herz getroffen. Und er weinte bitterlich. Und er hatte keine Möglichkeit mehr, mit dem Herrn zu sprechen, ihm ein Bekenntnis abzulegen oder so etwas.

Wir können uns so etwas ein bisschen vorstellen vielleicht. Wenn ich mir vorstelle, gegenüber meinem Vater hätte ich etwas getan, etwas sehr Böses, was ihn sehr betrüben musste. Und dann stelle ich fest, ich kann mit ihm nicht mehr sprechen. [01:00:02] Er hat einen Unfall gehabt, es ist nicht mehr möglich, dass ich mit ihm rede. Ach, das tut mir weh. Oder?

Dass ich das nicht mehr klären kann mit ihm. Keine Möglichkeit.

Ja, und jetzt läuft er also langsamer, kommt aber auch zu dem Grab. Sieht jetzt in das Grab hinein. Sie sehen, in das Grab hinein und das Grab ist offen. Übrigens, der Stein ist weggerollt und offen. Hier würde ich wieder eine Frage an die Jugendstunde stellen. Da würde ich nämlich fragen, warum war das Grab jetzt geöffnet? Da war ein Engel gekommen, das lesen wir ja in einem der Evangelien, hat er den Stein weggerollt. Ja, warum war das geschehen?

Erste Antwort wäre wahrscheinlich gewesen, ja, der Herr Jesus war auferstanden und der musste doch aus dem Grab herauskommen. Das wäre aber nicht die richtige Antwort gewesen. Damit der Herr Jesus aus dem Grab herauskam, brauchte der Stein nicht weggerollt zu werden. [01:01:07] Wir sehen später auch, dass der Herr Jesus bei den Jüngern erscheint und durch die Tür geht. Die Türen waren aus furchtvollen Juden bei den Jüngern verschlossen. Und auf einmal stand der Jesus in ihrer Mitte. Also dieser Stein hätte keinerlei Hindernis für den Herrn Jesus bedeutet. Aber er wäre ein Hindernis für Maria Magdalene und ein Hindernis für Simon Petrus und für Johannes, in die Gruft hineinzuschauen. Für sie wurde dieser Stein weggerollt. Und nicht um da zu sehen, ob der Herr Jesus der Heiland noch in dem Grab war, sondern um festzustellen, er ist wirklich nicht mehr da, er muss auferstanden sein. Und um festzustellen, da liegen die Kleider ganz geordnet, das Schweißstuch liegt extra zusammengewickelt an einem Ort. Da war also auch kein Räuber da, was die Juden ja so vermutet hatten.

[01:02:08] Oder das hatten sie zumindest als eine Möglichkeit gegenüber Pilatus hingestellt. Stell mal Wachen davor. Es könnte ja sein, dass die Jünger, die haben nämlich gesagt, der könnte auferstehen. Stell mal Wachen davor, damit nur bloß so etwas nicht passiert. Die könnten die nämlich stehlen und dann sagen sie es nachher. Hat ein Jünger ihn gestohlen? Nein. Da standen ja die Wachen davor. Das, was sie jetzt davor vor das Grab gestellt hatten, das wurde geradezu zum Beweis dafür, dass der Herr Jesus nicht gestohlen wurde, sondern dass er auferstanden war. So sieht man, die Weisheit der Menschen und ihre Klugheit zu listig ersonnenem Irrtum bringt, kann gegen Gottes Weisheit nicht ankommen. Und so ist der Herr Jesus auferstanden und der Beweis dafür ist für sie ganz offen. Offenbar. Und da liegt alles in völliger Ordnung da. [01:03:04] Alles liegt geordnet.

Aber jetzt kommt noch eine Frage vielleicht für den einen oder anderen. Warum wird uns denn eigentlich nicht berichtet, wie der Herr Jesus auferstanden ist? Warum wird uns nicht berichtet, da ist jetzt also etwas Großartiges geschehen, ein großes Licht oder auf einmal, das hätte ja ein Schriftsteller, ein Mensch hätte das so beschrieben. So ein besonderes Ereignis.

Warum wird das nicht beschrieben? Aus Gnade wird das nicht beschrieben.

Das hätte niemand von uns, wenn das wirklich beschrieben würde, das hätte niemand von uns ertragen können. Da ist eine Macht und eine Kraft tätig gewesen, die A, für uns gar nicht fassbar und beschreibbar ist und Gott beschreibt das deswegen auch nicht, sondern er sagt uns nur, er ist auferstanden, er zeigt uns die Ergebnisse und anhand der Ergebnisse können wir es erkennen, [01:04:02] weil wir das Ereignis selbst gar nicht fassen können.

Was für ein Licht das gewesen sein mag und was man da alles zu sagen könnte vielleicht. Nein, uns wird beschrieben, dass der Heiland da, als wieder da ist, mit ihnen spricht und er ihnen sicher auch zeigt und auch ihnen seine Hände zeigt und es wird uns genau berichtet, wer ihn alle gesehen hat. Und diese Zeugnisse sind alle übereinstimmend.

Ja, Maria Magdalene, Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen und wir wissen nicht, wo Sie ihn hingelegt haben. Dann begegnen ihr die Engel.

Der eine, sie weint dort an der Gruft.

Ja, ihre Liebe lässt sie dort weinen, ihre Traurigkeit, [01:05:01] dass sie nicht einmal den Herrn beerdigen kann, bestatten kann. Hatte sie doch gehofft. Und jetzt ist er gar nicht mehr da. Von Auferstehung weiß sie noch nichts. Sie denkt gar nicht mal daran, dass er auferstanden sein könnte. Sie sagt einfach, er ist weggenommen worden. Also was sie sagt, ist noch nicht sehr deutlich. Später, da bekommt sie Klarheit und Deutlichkeit. Und dann ist ihr Zeugnis gegenüber den Jüngern klar, als es von dem Herrn Jesus selbst kam. Aber als es daraus stammte, dass sie etwas überlegte, was kann denn passiert sein, da war das Zeugnis unklar und auch unrichtig. Wir lernen da übrigens was draus. Wenn wir ein Zeugnis abgeben wollen über irgendeine Sache, die den Herrn Jesus betrifft, müssen wir in die Schrift gehen. Wenn wir uns irgendwas ausdenken oder wir etwas vermuten, wird es immer verkehrt. Wird immer unrichtig. Hier bei dieser Frau, die den Herrn Jesus liebte, das, was sie erzählt über ihn am Anfang, stimmt einfach nicht. [01:06:03] Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Als wenn er noch gelegt werden würde. Dann finden wir, dass die beiden Engel, die dort sind, zu ihr sagen, Weib, was weinst du? Warum weinst du? Und ihre Antwort, weil sie meinen Herrn weggenommen und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben. Sie, sie kann gar nicht bezeichnen, wer es gewesen sein könnte, und dann wendet sie sich um und dann steht dort einer hinter ihr, der alles von ihr weiß, der sie schon längst erblickt hatte, der auch schon längst ihre Tränen gesehen hatte, aber ihr hatten die Tränen den Blick auf den Herrn, der hinter ihr stand, verhüllt. Die Tränen können ja, ich nehme das jetzt mal als ein Bild, Tränen können ja auch uns schon mal hindern, klar zu sehen. Aber auch in übertragenem Sinn kann es sein, [01:07:03] dass wenn wir Tränen haben, Traurigkeit haben, ihr versteht mich, denke ich, dass das unseren klaren Blick verhindert. Auch damit unseren Tränen dürfen und sollen wir deswegen zu dem Herrn Jesus kommen und dann wird der Blick klar.

Dann haben wir, dass der Herr Jesus, der hinter ihr steht, den sie nicht erkennt, zu ihr sagt, genau dasselbe wie die Engel, Weib, warum weinst du? Bleibt er dabei?

Er geht weiter. Wen suchst du?

Das ist der Blick in ihr Herz.

Das ist deutlich erkennbar, dass der Herr weiß, es geht ihr um eine, dieser Frau, dieser Maria Magdalene geht es um eine Person. Die Engel haben das nicht gefragt, einfach nur, warum weinst

du? Wen suchst du?

[01:08:03] Da wird das Ganze auf eine Person hinbezogen, angespitzt sozusagen.

Ich hoffe, das begreift ihr, wenn ich das so sage. Auf den Herrn Jesus, wen suchst du? Und dann, was sagt sie?

Herr, wenn du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast und ich werde ihn wegholen, ihn, ihn.

Mir geht es um ihn.

Sie sagt nicht Jesus, sie sagt gar nicht, sie sagt ihn.

Wie kommt das?

Ihr Blick ist, ihre Gedanken sind so mit dieser Person des Herrn Jesus beschäftigt, dass sie gar nicht einmal sich vorstellen kann, dass sie ja eigentlich gegenüber einem Gärtner jetzt mal sagen müsste, um wen es ihr geht.

Wenn er dann fragt, wen suchst du? Es ist für sie einfach der Herr. [01:09:03] Es gibt nur einen einzigen, für den ihr Herz schlägt. Und dann, wenn das so ist, dass der einen nur gibt, dann gibt er sich auch zu erkennen. Er sagt Maria.

Das eine Wort.

Ich kenne dich mit Namen.

Ich kenne dich mit Namen und ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.

Wir kennen diese Sätze. Maria, einfach so.

Es fällt ihr jetzt überhaupt nicht mehr schwer. Es ist für sie völlig klar, wen sie vor sich hat. Und dann sagt sie dieses Wort Rabuni. Rabuni ist eine Form, hier heißt es ja, was übersetzt heißt Lehrer. [01:10:03] Eigentlich heißt es noch mehr. Rabuni heißt mein Gebieter.

Mein Gebieter.

Es ist ein Wort, das gegenüber dem Wort Rabbi noch eine Verstärkung darstellt. Rabbi heißt der Lehrer oder der, weil er der Lehrer ist, auch gebieten kann. So war das ja.

Der, der Lehrer war in dem Volk Israel, der gebot auch, wie man nun zu handeln hatte. Und in diesem Ausdruck Rabuni wird also eine besonders hohe Wertschätzung dieses einen Lehrers ausgedrückt.

Rabuni.

Ich möchte eine kleine Bemerkung machen, weil in der Welt viele seltsame Gedanken verbreitet

werden.

[01:11:02] Ich weiß nicht, ob jemand vielleicht sogar mal die im letzten Jahr oder im Lauf des letzten Jahres durch Filme dargestellten Begebenheiten mal, zumindest haben wir das vielleicht alle zur Kenntnis genommen, dass es das gibt. Ob das jemand angeschaut hat, ich hoffe es nicht, weil es etwas ist, was uns in eine völlig andere und falsch verkehrte Richtung drängt. Und da wird auch vieles gezeigt und gemeint und gedacht, als wenn bei Maria Magdalene etwas anderes in ihrem Herzen gewesen wäre, als die Tatsache, dass der Herr Jesus der Herr, der Lehrer, der Gebieter, der Retter war.

Das war er für sie. Und ich möchte das gerne gegenüber allen, die vielleicht einmal was anderes gehört haben, [01:12:04] ich möchte es gar nicht mal nennen, unterstreichen. Das wird auch durch diesen Ausdruck Rabuni völlig deutlich, dass sie ihn den Gebieter nennt, der der Lehrer ist, von dem sie nicht nur gehört und gelernt hat, aber der jetzt auch alles ist, was Wahrheit ist.

Der sie befreit hatte von den Dämonen, der sie gerettet hatte, der sie mit Gott in Verbindung gebracht hatte, alles das erkannte sie in ihm. Und um diese Seite und nur um diese Seite geht es in dem Verhältnis von Maria Magdalene zu dem Herrn. Und jetzt vertraut der Herr Jesus ihr noch einiges an. Und das soll dann das Ende sein für uns. Der Jesus sagt zu ihr, Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Rühre mich nicht an. [01:13:07] Wenn wir die anderen Evangelien lesen, da finden wir, dass der Herr Jesus, im Matthäusevangelium finden wir das, dass der Herr Jesus den Frauen begegnet ist, die nämlich dann auch noch zum Grab kamen wieder, nachdem Maria Magdalene schon bei dem Grab war, kommen die anderen auch noch. Und sie begegnen dem Herrn Jesus und sie fallen vor ihm nieder und sie umfassen seine Füße. Das lässt der Herr Jesus geschehen. Es ist erstaunlich, wie genau nicht alleine das Wort Gottes ist, sondern wie genau auch in den einzelnen Handlungen des Herrn Jesus alles an seinem Platz ist. Diese Frauen, die dort im Matthäusevangelium, von denen berichtet wird, dass sie dort zu dem Herrn Jesus kamen, sind ein Bild von dem zukünftigen Israel, was einmal den Messias annehmen wird. [01:14:05] Und wenn sie ihn einmal im Glauben annehmen, dann werden sie sich in der Tat vor ihm niederwerfen und werden auch ihm huldigen, so wie es dort geschieht. Sie werden auch ihn in ihrer Mitte haben. Er wird nämlich unter ihnen leben und herrschen.

In dem Johannesevangelium wird uns die andere Seite gezeigt, die der Herr Jesus auch getan hat. Ich kann dabei nur sagen, welcher ein wunderbarer Herr, wie er das eine tut und wie er das andere tut. Bei Maria Magdalene macht er es ganz anders. Er sagt ihr, rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater, gehe aber hin zu meinen Brüdern. Und da wird uns deutlich gemacht, hier geht es um ein völlig anderes Verhältnis. Hier geht es nicht um das Verhältnis des Messias zu seinem Volk, sondern was er sagt, das ist ein Hinweis auf die Beziehungen von den Gläubigen in dieser Gnadenzeit, [01:15:03] später Versammlung, hat noch nicht angefangen hier, zu dem Vater, zu Gott, dem Vater und zu ihm als zu ihrem Herrn. Und in dem Zusammenhang sagt er, ich rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Euer Teil, meine Brüder, ist ein himmlisches Teil. Es geht nicht darum, mich hier auf der Erde zu halten und mich hier auf der Erde zu berühren, mich anzurühren, mich in eurer Mitte zu haben, als ein einer von euch sozusagen, als ein Mensch in eurer Mitte, sondern ich werde auffahren zu meinem Vater. Und dann diese wunderbare Verheißung, gehe zu meinen Brüdern und sag zu ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Und dann wird durch Maria Magdalene, werden die Jünger über diese ganz besondere und einmalige Beziehung unterrichtet, [01:16:06] dass wir einen himmlischen Vater haben und dass der Jesus uns seine Brüder nennt. Dass wir in eine

solche Beziehung von Kindern Gottes gekommen sind, das gab es vorher nicht. Um uns auch meinen Vater in Bezug auf Gott zu sagen, gibt es im Alten Testament nur einmal, im Psalm 89 finden wir eine Prophezeiung auf den Messias. Er wird sagen, mein Vater, sonst keiner. Können wir nachlesen, Psalm 89. Aber in der Zeit der Gnade, wo hier in der Zeit der Verwerfung des Herrn Jesus, wo er in den Himmel gegangen ist, da gibt es welche, die zu Gott sagen dürfen, mein Vater. Weil der Herr Jesus sie zu seinen Brüdern gemacht hat. Und das alles auf dieser wunderbaren Grundlage seines Werkes. [01:17:04] Und wenn wir am Anfang gesagt haben, wir sehen den Herrn Jesus, wie er in seinen letzten Stunden allein gelassen wird von Menschen.

Dann allein ist, weil alle geflohen sind.

Dann nur vor Feinden steht. Freund und Genossen hast du von mir entfernt. Meine Bekannten sehen Finsternis. Die stehen mir gegenüber, Psalm 88 am Ende. Und dann sogar von Gott verlassen ist, dann finden wir an dem ersten Tag hier, dem Tag seiner wunderbaren Auferstehung, dass er nicht mehr allein ist, sondern dass er die, die seine Jünger waren vorher, jetzt seine Brüder nennt. Und dass er sie bekannt macht mit dem Namen des Vaters. Er hatte vorher schon von ihm gesprochen, aber sie konnten es noch nicht verstehen. [01:18:01] Und jetzt dürfen sie es verstehen und dürfen glücklich sein in der Liebe des Vaters und des Sohnes, der sie seine Brüder nennt. Ihr Lieben, wir dürfen das für uns persönlich in Anspruch nehmen.

Wir dürfen für uns persönlich wissen, wir gehören zu diesem Herrn. Wir sind ganz eng mit ihm verbunden. Er ist unser Heiland, er ist unser Herr, aber er nennt uns sogar seine Brüder und hat uns mit dem Vater in Verbindung gebracht.

Wenn wir so an den Herrn Jesus denken, der jetzt im Himmel ist. Ja, er ist ja dann aufgefahren in die Herrlichkeit des Himmels. Und wir mit ihm verbunden sind. Wisst ihr, was wir dann auch sind? Der Jesus ist im Himmel, wir sind seine Brüder, dann sind wir auch himmlische.

[01:19:06] Dann werden wir auch bei unserem Vater sein. Wenn das Vaterhaus der Ort ist, wo der Sohn, wo der Herr Jesus hingegangen ist und wo er sagt, er ist euer Vater, mein Vater ist euer Vater, mein Gott ist euer Gott. Das sagt er als der wahrhaftige Mensch, der hier auf der Erde auch war. Dann sagt er damit auch, das ist euer Platz, das ist eure Heimat, das Vaterhaus. Und wenn ihr jetzt auch noch nicht da seid, ihr dürft aber schon im Herzen dort sein, in dem Herrn Jesus. Und wir werden einmal dort sein, in dem Vaterhaus. Heute haben wir uns schon einmal daran erinnert. Ich möchte den Satz noch einmal sagen. Dann werden wir etwas erleben, dort in dem Vaterhaus. [01:20:01] Wir werden einen Herrn vor uns haben. Wir werden den Sohn Gottes sehen. Und wir werden in dem Sohn Gottes auch die Herrlichkeit des Vaters sehen, weil er Mensch geworden war. Darum wird das für uns möglich sein. Aber wir werden eins erleben, nämlich, und ich möchte es noch einmal sagen, diese Stelle, letzter Vers von Johannes 17, da finden wir, dass der Herr Jesus sagt, Entschuldigung, ich lese den doch noch einmal und dann schließe ich.

Zunächst Vers 24 und dann Vers 26. Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, auf dass sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, [01:21:01] denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. Und auch der letzte Vers sagt das. Warum sagt er denn, du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt? Im Zusammenhang mit der Herrlichkeit, die wir schauen werden. Es wird genau das sein, was wir sehen. Diese ewige Liebe, die der Vater zu dem Sohn hat und die der Sohn zu dem Vater hat, etwas so Vollkommenes, etwas so Hohes und Großes wie diese Atmosphäre der Liebe.

Gott ist Liebe. Das werden wir sehen. Und da werden wir völlig gesättigt werden. Und auch jetzt dürfen wir schon völlig dankbar sein, weil wir mit einbezogen sein dürfen in diesen Kreis der Liebe des Vaterhauses.

[01:22:12] Lasst uns das Lied nennen.

Keine Schuld ist mehr zu finden. Ja, er blieb, ich sterbe nicht, [01:23:02] denn sein Tod war mein Gericht. Jesus blieb, er blieb für mich, mich kann nicht verlassen stehen. Wer der Mischung hat für sich, lässt nur Liebe und Glauben sehen. Ob der Feind sein Hauk erhebt, dieses Leib von Jesus lebt. Ja, nun bist du, bist gegrünt, [01:24:07] hast den Himmel eingenommen und sag dir, mein Herz, ich sehnt, bis ich werde zu dir kommen, bis ich auf dein Barmherzigt auf den Segen zu verzicht.

Singen wir noch den zweiten Vers vom Lied 715.

[01:25:14] Dennoch wir mit Augen blühen, werden wir die Strahlen sehen.

Wer die Träume der Menschen kennt, wer die Roten Tränen kennt, singt der Hoffnung süße Tränen, macht den Frieden der Morgen braun.

[01:26:01] Oh, wie flüchtet Siegesangle, unser Opfer herrlich schaut.

Oh, wie flüchtet Siegesangle, unser Opfer herrlich schaut.

Oh, wie flüchtet Siegesangle, unser Opfer herrlich schaut.

[01:27:26] Lass uns danken.

Herr Jesus, wir möchten dir von Herzen danken, dass du uns anhand deines Wortes gelesen hast, dass du uns wirklich für unsere Sünden gestorben bist.

Ja, ein Soldat öffnete eine Seite, es kam Blut und Wasser heraus.

[01:28:01] Aber wir sahen auch, dass deinen Wort die Schriften erfüllt wurden. Sie werden den anschauen, welchen sie durchstorben haben. Und wir danken dafür, dass wir auch hören durften von dem Josef, von Eubatia und diesem Nicodemus, mit welcher Liebe sie dich in einen Grab gelegt haben, wo noch nie jemand gelegen hatte. Und wir sehen auch da wieder die Erfüllung deines Wortes, dass du die Verwesung nicht sehen solltest.

Wir danken dafür, dass wir auch dieses geöffnete Grab gesehen haben. Ja, dass dieses Grab leer war.

Dass auch die Tücher schön zusammengefasst waren. Ja, dass nicht dieses Grab in Eile verloren gelassen wurde, sondern alles in köstlicher Verpackung.

Wir durften auch diese Maria betrachten, mit welcher Liebe sie antreten. [01:29:06] Diese Maria Marzalena, wo du so viele Dämonen ausgespielt hattest.

Aber wir sehen, dass sie nicht bei Dünger blieb, sondern dass sie sich dort aufhielt, wo dein leeres

Grab war. Und du konntest sie dir auch offenbaren und wir sehen auch, wie sie sich darüber freut, wie sie den Jüngern mitteilte, wie auch diese Jünger kamen und sahen und glaubten. Wir danken dafür, dass du auch die Verheißung gegeben hast. Ja, dass du hingehörtest zu deinem Vater und unserem Vater, zu deinem Gott und unserem Gott. Ja, dass wir jetzt mit einem herrlichen Herrn verbunden sein dürfen [01:30:05] und wir dürften auch ihren Vater, ich will, dass die Liebe, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein soll. Auch dass sie meine Herrlichkeit anschauen. Ja, wir dürfen alle gleich bei dir sein, weil wir uns von dir geliebt haben. Welche glückselige Hoffnung hast du uns doch geschenkt, der dir geschenkt wurde. Und nun möchten wir dir am Schluss dieser Stunde noch einmal danken für diese zwei Abende, wo wir dich betrachten durften mit deiner Liebe. Ja, du bist uns so geliebt, dass du dich selbst für uns hingegeben hast. Möchten wir auch unseren Kollegen Reiner anbefehlen, wenn er jetzt noch heimfahren möchte, du kennst die Gefahren der Straße, du kannst ihn wieder gesund zu den Seilen bringen, kannst ihn auch weiterhin segnen. Möchten ihm auch danken für diesen Dienst, den er uns erließen hat. [01:31:02] Und möchten dir danken für diese Gelegenheit, die wir haben getroffen. So möchten wir uns alle gemeinsam dir und deiner Liebe und deiner Gnade anbefehlen. Wir prüfen und beide dich. Amen. Amen. Herr Jesus, wenn wir in diesen Abenden doch ganz besonders dein Werk zu Augen hatten, dann dürfen wir heute Abend doch sehen, dass du gestorben bist, aber auch auferstanden bist. Wir dürfen heute Abend ganz besonders die herrlichen Ergebnisse deines Werkes sehen. Und wenn wir darüber nachgedacht haben, wie wir doch mit dir und dem Vater verbunden sind. Ach, wir können das ja fast kaum glauben, wie sehr du uns gelebt hast, um uns diesen Platz doch geben zu können. Herr Jesus, wenn wir manches nicht so recht verstehen, [01:32:02] dann lass doch diese Abende dazu dienen, dass wir doch dir mehr hingegeben dienen. Dass wir für dich da sind und dass wir diese deine Liebe immer wieder vor uns haben und auch dich erweitern aus dem Himmel. Und so haben wir es im letzten Viertel doch gesagt. Wir danken dir, dass du uns diese glückselige Hoffnung gegeben hast, dass wir bald bei dir im Vaterhaus sein werden. Der Begrünung reisen dich dafür, für deine wunderbare Liebe. Amen. Amen. Dann können wir doch das Lied 125 singen. [01:33:27] Da und fern, folgen wir deins hier mit Ruhm.

Bring den Urin um auf mir, denn du bist für uns geschaffen.

Hast uns durch dein Blut erworben, Ehre, Preis und Humm sei dir.

[01:34:10] Dich zuschauen in Herrlichkeit, Gegenstand der höchsten Schmieren.

Ruhm gegründet in Ewigkeit, Ist das Ziel, was wir erfüllen.

Wunden wir nach dieser Zeit, Dort wird ihr verherrlicht stehen.

Wir glauben jeder, den uns steh'n, Herr durch Leiden, Herrlichkeit.

[01:35:28] Liebe Geschwister, ich möchte nur ein kurzes Wort sagen.

Ich möchte euch herzlich danken für die Liebe, in der ihr mich aufgenommen habt, in den Häusern, in einigen Häusern und auch, die ich gespürt habe bei manchen Gesprächen. Und ich möchte euch von Herzen der Liebe und Gnade des Herrn anbefehlen. Dankeschön.

Ich wünsche dir das selbe.

[01:36:01] Danke, Herrn Soforn. Grüße an deine lieben Frauen.

Vielen Dank.